

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Pewaukee, 1952-07-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Beromünster, 30. Juli 1952
V.K. "Bach" Nr. 117.

Mein lieber Herr, hier sende ich Ihnen H.K.'s Brief, sowie eine Abschrift meiner Antwort u. eine kurze Abschrift von Lewis' Brief an H.K., die ich auf alle Fälle noch behalten möchte.
Es betrübt mich sehr, daß sich mit H.K. nicht viel ausrichten läßt u. mache mir Vorwürfe, daß ich die Sache in die Hände nahm, da nun dadurch die Geigen als unecht befunden werden. Aber es ist wohl so, daß H.K. sie ohnehin nicht bezahlt hätte, dazu hatte er ja seit 1945 Gelegenheit u. er meinte ja, sie mit seinen paar Sachen schon erworben zu haben.

Hr. Dietrich bei Lewis (er ist Deutscher) meinte, kleiner von uns weiß, ob es wirklich Ihre Geigen sind, sie mögen es sein oder nicht, wir müssen einem Rechtsanwalt gegenüber sehr vorsichtig sein. Da Sie aber an H.K. Ehrlichkeit glauben, so muß ich wohl annehmen, daß seinerzeit Sie mit den Geigen betrogen wurden.

Nun fiel ja die Schätzung nicht ungünstig aus, ich sagte denen bei Lewis das Wesentliche über die Sache, auch, was Sie für die Geigen verlangen u. ich sah, daß sie die Sache eher zu Ihnen kauft als umgekehrt, so künnten sie ledigen wollen, ab umgekehrt, so sind die Preise 750.- & zu 4000.- Dk., und 350.- & zu 1500.- Dk. nicht so schlimm.

Aber H.K. will offenbar nichts mehr zahlen, er wird nur Schwierigkeiten machen mit dem Zollamt u. seinen Ansprüchen.

Es kann ja sein, daß ich in Laufe der Zeit Käufer finde, aber es ist gegen das Gesetz die Geigen mit den Stempeln von Test. u. Var.

zu verkaufen. Was soll ich tun? Hr. Keever mag noch so ehrlich sein, aber er ist eben ein Sohn dieses Landes, der in Deutschland gute Dinge für Nichts entstehen wollte u. will.

Wenn es Ihre Gesundheit zulässt, bitte schreiben Sie mir umgehend, damit ich bis am 15. August Antwort habe u. weiß was zu tun sei; falls Hr. Keever her könnte. -

Ich bin diesen Sommer mit meiner Gesundheit so recht schlimm davon, es brach an meinem linken Bein plötzlich ein arger Schias aus, was ich mir hatte u. quält mich sehr, die Krankenversicherung besteht in solchen Fällen nichts u. man hat als freischaffender Mensch von niemand eine Unterstützung. Meine Krankenrechnung (Pom.-behandlung) wurde vorläufig von der Gemeinde Wankersleben übernommen, ich schle es zurück, sobald ich arbeiten kann. In Nat. bin ich ja nicht, die paar Klavierstunden bringen mir soviel ein, daß ich monatlich die 20.- $\frac{3}{4}$ für Lebensmittel habe, für die Wohnung habe ich noch Geld für einige Monate erspart. Meine Freunde, auch Leopold, meinen es sei in diesem Lande heute nicht möglich von meiner Arbeit zu leben, was ich mache, gefällt gut aber leider nicht in Kreisen wo Geld ist.

Nun, ich gebe so leicht meine Hoffnung nicht auf, wenn ich erst wieder schaffen kann, so versuche ich noch einmal das Schicksal mögliche.

Matthias hat es sehr gut, auch ist der Sommer sehr schön.

Es grüßt Sie von Hessen Ihre

V.